

schläge gesehen, die irgendwo einen kleinen freundlichen Faden verbergen. Wenn man an diesem noch so leicht zieht, öffnet sich der Umschlag und enthüllt die Zeitschrift. Aber da war kein Zeichen einer Kordel im Umschlag, und so suchte ich nach meinem Brieföffner. Ich gebrauche meinen Brieföffner nicht oft, da es eigentlich rascher und natürlicher ist, den menschlichen Finger zu benutzen, aber hier fühlte ich, daß ein Problem vorlag, für dessen Lösung Brieföffner erfunden wurden. Ich liebe meinen Brieföffner, da er einer der wenigen Gegenstände in meinem Besitz ist, die ich durch Diebstahl erworben habe. Er gehörte früher der Regierung seiner Majestät und trägt in seiner Mitte die Buchstaben S. O., d. h. Stationary Office. Er hat einen schwarzen Ebenholzgriff, eine Stahlscheide, die elegant gebogen wie der Hals eines Schwanes aussieht. Man dringt mit dem Ende in den Umschlag ein und schiebt den Öffner gerade entlang. Der Umschlag soll dann abfallen.

Jedoch in diesem Falle war kein Raum zwischen dem Umschlag und der Zeitschrift, nicht genug, um selbst der dünnen Klinge meines Brieföffners einen Aufenthalt geben zu können. Alles, was geschah, war, daß der Brieföffner dieses Ding angriff, kleine dreieckige Papierchen aus dem Umschlag herausriß und so den gelben glänzenden Rücken der Zeitschrift zerriß und verwundete. Ich legte den Brieföffner hin und versuchte, den Umschlag zu bewegen, entweder der Länge oder der Runde nach die Zeitschrift zu entblößen. Ich hielt die Enden der Zeitschrift in einer Hand, und mit der Handfläche der andern versuchte ich, erst lebenswürdig und dann kraftvoll, dieses entsetzliche Ding wegzubekommen. Es hielt sein Opfer in einer eisernen Umarmung. Die vorstehenden Enden der Zeitschrift wurden zerrissen, aber der Umschlag selbst blieb vollendet, zusammenhängend und unversehrt. Es war nun klar, daß eine Seite dieses Umschlags, eine innere Zunge des Ungeheuers, fest in den innersten Seiten der Zeitschrift saß, und diese Entdeckung machte mich schließlich wütend.

Ich besitze einen Dolch, der mir vor vielen Jahren von einem Hotelbesitzer in Marokko geschenkt wurde. Er hat eine gebogene Klinge und einen Horngriff. Der letztere ist mit einem großen Bogen getriebenen Silbers verziert, der mit dem Horn nur ziemlich lose verbunden ist. Mit dieser Waffe nun griff ich den Umschlag an. Ich quetschte meine Haut zwischen Silber und Griff, doch ich arbeitete immer weiter, unaufhörlich. Nach einer halben Stunde war die Zeitschrift endlich von ihrem Umschlag befreit. Sie lag da, zerstört und in Fetzen. Sie war wirklich ein Querschnitt geworden, und der Umschlag stak noch jetzt in Streifen braunen Papiers.

Ich war jetzt so ärgerlich, daß ich jede Hoffnung aufgab, meinen Artikel über Ehescheidung zu schreiben. Ich ging hinaus in den Wald und hackte mit einer schweren Axt. Und während ich hart auf Weißdorn loshackte, formulierte ich in einer intensiv konzentrierten Form meinen Haß gegen alle unnötige gründliche Tüchtigkeit.

Die *Deutschen* sind natürlich in dieser Beziehung die allergrößten Sünder. Sie stellen sich vor, daß, wenn eine Sache leicht ist, sie notwendigerweise oberflächlich ist, und wenn sie schwer ist, muß sie notwendigerweise Tiefe besitzen. Sie wühlen im Schaffen von Komplikationen und Schwierigkeiten, wo keine Notwendigkeit besteht, daß sie existiert. Sie packen ihr Aspirin in Schachteln,